

Wilhelm Erlenbusch

– zum fünfzigsten Todestag

Von Erich Bauer

1. Jugend und politischer Anfang

Seine Mutter hat ihn als ledige Magd am 9. 12. 1871 auf dem Gallenhof zur Welt gebracht. Da sie schon vier Jahre später an einer Krankheit, die sie sich beim Pflanzensetzen im Wald geholt hatte, verstarb, wurde Wilhelm Erlenbusch, dem man in der Euphorie des Sieges über Frankreich 1871 den Kaisernamen Wilhelm gegeben hatte, von barmherzigen fremden Leuten aufgezogen. Dabei wechselte die Pflege des Kindes von einer Familie zur andern im Gallenhof, in Fautspach und in Sechselberg. So hat man damals die Last der Armenpflege auf verschiedene Schultern verteilt. Zum Glück durften und mußten auch die armen Kinder in die Schule gehen. So hat er in der damals noch siebenjährigen Volksschule in Sechselberg lesen, schreiben und rechnen gelernt. In der Schmiede in Fautspach, neben dem Glockentürmchen, das heute noch steht, hat er den größten Teil seiner Kindheit zugebracht. Schmied ist er aber nicht geworden, wahrscheinlich weil die Pflegeeltern eigene Kinder hatten, die die Schmiede übernehmen sollten. Aber das „Schaffen“, wie wir Schwaben sagen, hat er dort gelernt, auch Armut und Not der Knechte, Mägde, Gesellen und Tagelöhner gesehen und erfahren. Auch er mußte hart arbeiten. Er hat oft erzählt, daß er manchmal abends um 7 Uhr noch durch den Wald nach Lippoldweiler gehen mußte, um für 10 Pfennig Hefe zu kaufen. Deshalb gab es für ihn, der nichts hatte, auf dem er aufbauen konnte – nicht einmal ein Elternhaus – dort oben im Wald keine Zukunft.

Er mußte weg und wollte weg. Mit 14 Jahren, 1885, ein Kind noch, packte er alle seine Habseligkeiten in ein großes rotes Taschentuch und machte sich auf nach Backnang, um dort Arbeit zu suchen. Er fand bei der Firma Breuninger in der Wilhelmstraße in Backnang eine Gerberei, die ihn in die Lehre nahm. Nach der Lehrzeit



Wilhelm Erlenbusch als junger Politiker

mußte er drei Jahre zum Kommiß. Es war eine harte Zeit nicht nur wegen des militärischen Drills. Schlimmer war, daß er niemand hatte, der ihm einen Brief schrieb, ein Päckchen schickte oder ein paar Mark spendierte.

Er wußte auch nicht, zu wem er im Urlaub gehen sollte. Daß dieses Waisenkind, das niemand hatte, zu dem es gehörte, nach Menschen suchte, denen es sich anschließen konnte, ist verständlich. So kam Wilhelm Erlenbusch schon bald nach der Militärzeit mit der Arbeiterbewegung in Backnang in Berührung. Dort fand er am Abend nach einem langen Arbeitstag beim „Holzwarth“ in der Gerberstraße, der Wirtschaft der Backnanger Arbeiter und später im „Schwanen“ oder im Gasthaus zur Eisenbahn, dem Treffpunkt der Lederarbeitergewerkschaft, Gleichgesinnte und schließlich Freunde. So war er, als die SPD in Backnang um die Wende des Jahres 1890/91 neu gegründet wurde, damals 20jährig, „an erster Stelle“, wie der Murrthal-Bote schrieb, zunächst als Mitglied Nummer 10, dann ab dem Jahre 1898 als deren Vorsitzender.¹ Während die SPD in Backnang

¹ Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 I/ B 814. – Der Verfasser bedankt sich bei Hermann Lachenmaier, Backnang, für die vielfältige Unterstützung.

Mitgliederliste für den Arbeiterverein Backnang 1899.

1.	Metzler Wilhelm	Landtagswahl
2.	Müst. Johann	
3.	Car. Michael	
4.	Fuhrner Christian	
5.	Wörth Eberhardt	
6.	Schmullinger Georg	
7.	Kronmüller Carl	
8.	Schmied Heinrich	
9.	Kulowmüller Carl	
10.	Erlenbusch Wilhelm	
11.	Haberle Johann	
12.	Robert Gottlieb. wippen am 2. Febr. 25	
13.	Reber Johann	
14.	Lofs Alois abgemitt	
15.	Ad. Sammet	
16.	Widmer Christian	
17.	Stangold Wilhelm	
18.	Holler Wilhelm	
19.	Klaus Carl	
20.	Offinger Carl	

Wilhelm Erlenbusch, Mitglied Nr. 10.

in den Jahren zuvor durch den häufigen Wechsel der Mitglieder und der Anführer in das Wechselbad des Auf und Ab geschüttet war, angewiesen auf das propagandistische Geschick auswärtiger Redner, gewann sie unter Wilhelm Erlenbusch Profil, ergriff sie Initiative. Das zeigte sich zum Beispiel am Ergebnis der Landtags- und Reichstagswahlen, denn die SPD konnte sich von 98 Stimmen im Bezirk im Jahre 1895 auf 573 Stimmen im Jahre 1900 steigern. Der Backnanger Oberamtmann ließ sich deshalb zu dem Satz hinreißen: „Bemerkenswert ist besonders die unerwartet große Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in der Stadt Backnang, bei der im Juni 1903 stattgehabten Reichstagswahl.“²

Zunächst hat Wilhelm Erlenbusch bei der Gemeinderatswahl 1903 den Sprung ins Ortsparlament wegen des Listenwahlprinzips noch nicht geschafft. Ähnlich erging es ihm als Kandidat für den Landtag 1906, obwohl er mit 1075 Stimmen eine erstaunlich hohe Zahl, nämlich 22,6% der Wählerstimmen des Bezirks Backnang auf sich vereinen konnte. Der mit 36 Jahren noch sehr junge Landtagskandidat der

Kgl. Oberamt Backnang,

Backnang, im 11. December 1906

im 22.

im 6.

Offener!

Geheim! Betreff: Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei im Oberamt Backnang während des Jahrs 1904.

Geheimbericht über die Tätigkeit der SPD im Oberamt Backnang. Der handschriftliche Text lautet: Geheim! Betreff: Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei im Oberamt Backnang während des Jahrs 1904.

SPD hatte 1906 einen sehr engagierten Wahlkampf geführt, auch draußen auf den Dörfern. Das zeigt zum Beispiel ein von ihm unterzeichneter Wahlauf Ruf vom 4. Dezember 1906:

„Zur Landtagswahl!

Mitbürger! Wähler!

Wollt ihr das Volkswohl heben und die Arbeit schützen?

Wollt ihr wahre Freiheit der Schule und gründliche soziale Reformen?

Wollt ihr die freiheitliche Weiterentwicklung des Landes?

Wer dieses will, der wählt keinen Vertreter, der dem arbeitenden Volke den Lebensunterhalt verteuert und erschwert, keinen Vertreter der die Konfessionshetze betreibt und unter heuchlerischer Maske Volksverrat verübt, aber auch keinen Vertreter der Halbheit und Lauheit, weil damit nur der Rückschritt gefördert wird.

Württemberg braucht den Fortschritt.

Wir brauchen Männer, denen die Volksinteressen am Herzen liegen!

Wir brauchen Männer, die unerschrocken für die Rechte des Volkes kämpfen!

Wir brauchen Männer, die energisch für die Geistes- und Kulturentwicklung des Volkes eintreten!

Wir brauchen Männer, die in politischen Fragen keine schwächliche Haltung zeigen!

Arbeiter! Bauern! Kleinhandwerker!

² Ebd.

Zur Landtagswahl!

Wähler!

Wollt ihr das Volkswohl haben und babel die Arbeit schüzen?
Wollt ihr wahre Freiheit der Schule u. gründliche soziale Reformen?
Wollt ihr die freiherrliche Weiterentwicklung des Landes?

Wer dieses will, der wählt

Keinen Vertreter, der den arbeitenden Volke den Lebensunterhalt verteuert und erschwert,
Keinen Vertreter, der die Konfessionsbege betreibt und unter heuchelt.

Keinen Vertreter, der den Arbeiter nicht als Volksgenossen betrachtet,
Keinen Vertreter, der die soziale Gerechtigkeit und Einheit, weil damit nur der Rückschritt gefördert wird.

Württemberg braucht den Fortschritt!

Wir brauchen Männer, denen die Volkswirtschaften am Herzen liegen!
Wir brauchen Männer, die unerschrocken für die Rechte des Volkes kämpfen!

Wir brauchen Männer, die energisch für die Geistes- und Kulturrentung des Volkes eintreten!

Wir brauchen Männer, die in politischen Fragen keine schwächliche Haltung zeigen!

Arbeiter! Bauern! Kleinhandwerker!

Die Vertretung des arbeitenden Volkes findet ihr allein in der sozialdemokratischen Partei, wählet darum am 5. Dezember

den Kandidaten der Sozialdemokratie

Wilhelm Erlenbusch,

Gerber in Backnang.

Verhalten, Druck und Verlag v.

Wahlaufruf der SPD 1906

Die Vertretung des arbeitenden Volkes findet ihr allein in der Sozialdemokratischen Partei, wählet darum am 5. Dezember den Kandidaten der Sozialdemokratie Wilhelm Erlenbusch, Gerber in Backnang.⁴¹

Den größten Wahlerfolg hatte Erlenbusch damals verständlicherweise in der Stadt Backnang. Dort errang er 35,4 % der Stimmen. Aber auch die Sechselberger ließen ihren Landsmann nicht im Stich. 21 Männer gaben ihm ihre Stimme, das waren rund 20 % der in Sechselberg abgegebenen Stimmen. Die Frauen waren ja noch nicht wahlberechtigt.

Noch erfolgreicher war Erlenbusch bei der Bürgerausschusswahl 1906, wie das der Bericht des Oberamts Backnang veranschaulicht. Dort heißt es:

„Hier gab die Sozialdemokratie zwar keinen eigenen Stimmzettel aus, unterstützte aber den von der Demokratischen Partei aufgestellten Stimmzettel, nachdem diese Partei den Vorstand des sozialdemokratischen Arbeitervereins, den Gerber Wilhelm Erlenbusch, in Backnang auf ihren Zettel genommen hatte, gegen den gemeinsamen Wahlvorschlag der Deutschen und Konservativen Partei, so daß von letzteren nur ein Vorgeschlagener durchdrang,

im übrigen der von der Sozialdemokratie geschlossen unterstützte demokratische Zettel siegte und damit auch der sozialdemokratische Kandidat, Gerber Wilhelm Erlenbusch, gewählt wurde. Mit letzterem ist die SPD zum erstenmal auf dem Rathaus in Backnang eingezogen und in den bürgerlichen Kollegien daselbst vertreten.⁴²

So hatte sich das geschickt eingefädelt Wahlbündnis mit den Liberalen ausgezahlt. Der Oberamtmann hat wohl gespürt, daß damit ein Wendepunkt in der Geschichte der Arbeiterbewegung im Raum Backnang eingetreten ist. Die SPD hatte sich von einer nur fordernden agitierenden Arbeiterbewegung hineinbegeben in den mitverantwortlichen politischen Entscheidungsprozeß. Gleichzeitig hat Erlenbusch bei der Koalition mit den Liberalen auch öffentlich deutlich gemacht, daß er kein lupenreiner marxistischer Parteideologe war. Daß Erlenbusch sich in der Folgezeit nicht nur das Vertrauen der Sozialdemokraten erwarb, wurde später an vielen Erfolgsbeweisen sichtbar, z.B. durch die Wahl in den Backnanger Gemeinderat 1910 und die Berufung zum Stellvertreter des Stadtschultheißen in den kritischen Jahren 1919 – 1921. Wie schon im Jahre 1906 nominierte ihn die SPD im Backnanger Bezirk auch im Jahre 1912 zum Kandidaten für den Landtag. Sein illustre Gegner auf der Seite der Liberalen war damals ein junger Heilbronner Redakteur namens Theodor Heuss, der spätere erste Präsident der Bundesrepublik Deutschland. Die beiden lieferten sich einen aufwendigen, spannenden aber fairen Wahlkampf. Theodor Heuss schreibt darüber in seinen Erinnerungen:

„Es waren herbe Wochen: zwischen halb sieben und halb 11 Uhr beanspruchte mich die Redaktion, dann ging es brav in der IV. Klasse in den Wahlkreis, immer 3 Versammlungen, Heimkehr gegen 1 Uhr nachts – aber man war ja noch jung.“⁴³

Um freiheitliche Politik ging es beiden Kandidaten, das machten auch die Aussagen zur Wahl in den Zeitungen deutlich. Am Wahlabend hatte Erlenbusch den zweiten Platz, Heuss den dritten Platz erreicht, bei einem Unterschied von 260 Stimmen. Obwohl er bes-

⁴¹ Volkstreund Backnang, Ausgabe 4. 12. 1906.

⁴² Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 I/ B 822.

⁴³ Heuss, Theodor, Erinnerungen 1905 – 1933, Tübingen, 4. Aufl. 1963, S. 188.

Erlenbusch als Wahlredner bei Landtags- und Reichstagswahlen

Land- und Reichstagswähler! Wählerversammlungen

finden am Sonntag den 6. Januar in Murrhardt Nachmittags 3 Uhr in der Arone, in Sulzbach Nachmittags 6 Uhr im Löwen statt.

Herrn Wilhelm Erlenbusch von Backnang

wird über das Thema:

Die würtf. Landesproporz- und die Reichstags-Neuwahlen referieren.

Hierzu ist jeder Wähler freundlichst eingeladen. Indem am 9. Januar zum ersten mal Proporz-Wahlen stattfinden, wollen bei der Wichtigkeit derselben, die dazugel. Wähler sich besäumen lassenhaft zu erscheinen.

Freie Diskussion.

Das sozialdemokrat. Wahlkomitee.

Anzeige am 2. Januar 1907

ser als Heuss abgeschnitten hatte, verzichtete Erlenbusch bei der folgenden Stichwahl uneigennützig auf eine weitere Kandidatur zugunsten von Heuss, in der Hoffnung, daß die freieheitlich gesinnten Wähler ihre Stimmen eher auf Heuss vereinen würden. Trotzdem hat es für Heuss dann nicht ganz gereicht. Er schreibt später darüber:

„Ich fiel mit geringem Abstand durch, eine Erfahrung, die ich noch ein paarmal gut überlebt habe.“⁶

Die Gesinnung und die unermüdliche Tatkraft Erlenbuschs seien an 3 Beispielen verdeutlicht:

1. an der Gründung des Backnanger Konsumvereins im Jahre 1904
2. am Arbeitskampf der Backnanger Lederarbeiter im Jahre 1906
3. an der Antikriegs-Petition im Jahre 1915
4. an seiner Arbeit als Backnanger Gemeinderat in der Weimarer Zeit.

2. Konsumverein Backnang

Daß das Waisenkind Wilhelm Erlenbusch nach den Erfahrungen seiner Fautspacher Kindheit auch in der Einsamkeit seiner Backnanger Lehrjahre sehr bald nach Gemeinschaft und Partnerschaft suchte, ist verständlich. Er fand in der, in der Backnanger Lohmühle in der Gerberstraße in Diensten stehenden ledigen Arbeiterin, einer Bauerntochter aus Wiernsheim, Marie Reichmann, die Partnerin,

⁶ Ebd., S. 188.

⁷ Staatsarchiv Ludwigsburg, E 173 I/ B 820.

⁸ Volksfreund Backnang, Ausgabe 9. 12. 1904.

M u r r h a r d t.
Sonntag, den 22. November, abends 6 Uhr

öffentliche Volksversammlung

im Saale d. Arone.

Thema: Die politischen Ereignisse der Neuzeit. Referent: Herr Wilh. Erlenbusch, Backnang.

Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlichst eingeladen.
Freie Diskussion. Der Einberufener.

Anzeige am 20. November 1909

mit der er gemeinsam seine politischen Ziele verfolgen konnte.

1896 wurde die Hochzeit gefeiert. Und bald darauf wuchs in den Gedanken und Gesprächen der beiden der Plan, einen Konsumverein zu gründen, um im Sinne der Solidarität der Arbeiter den armen Leuten preisgünstige Einkaufsmöglichkeiten zu vermitteln und die Preispolitik der gewerblichen Händler im Sinne des Verbrauchers zu beeinflussen. Am 21. Februar 1904 wurde dieser Gedanke im Saal der Gaststätte zur Limpurg in Backnang zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgetragen. Im Sommer 1904 kam es dann zur Gründung des Konsumvereins Backnang. Und der Oberamtmann von Backnang berichtete an die Kreisregierung:

„In Backnang hat sich ein sozialdemokratischer Spar- und Konsumverein mit 60 Mitgliedern, der wöchentliche Zusammenkünfte veranstaltet, neu gebildet.“⁷

Wilhelm Erlenbusch wurde zum ersten Vorstand gewählt, und Marie Erlenbusch führte den Laden des Konsumvereins mit Umsicht und Geschick. Es war mutig, dieses Geschäft der Arbeiter in Backnang direkt neben das Rathaus zu plazieren, dort wo heute die Gänseliesel steht, aber es zeugte von gutem Geschäftssinn, denn an der Stelle war der Laden für alle, die ins Zentrum der Stadt kamen, kaum zu übersehen. Und schon zum Weihnachtsgeschäft 1904 fanden die Leser des „Volksfreund“ in ihrer Zeitung folgende Anzeige:

„Den Mitgliedern (des Spar- und Konsumvereins Backnang) zur Kenntnis, daß der Laden an den zwei Sonntagen vor Weihnachten von 11 – 4 Uhr geöffnet ist.“⁸

Diese sonntäglichen Geschäftszeiten kamen dem Bedürfnis der Arbeitenden entgegen, hatten diese doch während der Woche bei



Marie Erlenbusch, geb. Reichmann, geboren 22. März 1873 in Wiernsheim, Kreis Vaihingen/Enz, gestorben 1956.

11stündiger Arbeitszeit kaum die Möglichkeit, gemeinsam etwas einzukaufen.

Bis die Nationalsozialisten ihn 1933 ablösten, hat Wilhelm Erlenbusch den Konsumverein erfolgreich geführt. Ein Flugblatt aus späteren Jahren umreißt die Zielsetzung dieses Vereins plastisch.

Da heißt es: „Hausfrauen! Mitglieder! Bedenkt, daß ihr mit den sauer verdienten Einnahmen des Mannes, ob er Arbeiter, Angestellter, Beamter, Handwerker oder Landwirt ist, auskommen müßt. Bedenkt, daß ihr bei 20 Pfennig Einkauf immer 1 Pfennig spart ... Sie (gemeint sind die Hausfrauen) sparen somit bei 5 Mark Einkauf 25 Pfennig. Dabei haben Sie immer gute Waren, und was die Hauptsache ist, Sie tragen dazu bei, daß die Konsumenten nicht abhängig werden von den vorgeschriebenen Syndikatspreisen.“⁹

Es geht den Erlenbuschs also darum, preisgünstigere Waren hoher Qualität allen – nicht nur den Arbeitern – zukommen zu lassen, die



Der Laden des Konsum neben dem Backnanger Rathaus.

mit dem Pfennig rechnen müssen, und gleichzeitig die Konkurrenz einem Preisdruck aussetzen.

Außerdem war es Erlenbusch wichtig, dem gleichen Personenkreis draußen auf dem Land, wohnungsnah dieselben Einkaufsmöglichkeiten anzubieten. Dazu mußte das Lager vergrößert werden. Deshalb wurde im Obergeschoß des Gasthauses Schwanen eine eigene Kaffeerösterei, ein zentrales Lager und ein Büro untergebracht, dazuhin mußten flächendeckend Filialen eingerichtet werden. Als Erlenbusch 1933 abgelöst wurde, hatte der Backnanger Konsum folgende Einkaufsgeschäfte:

- 4 in Backnang
- 1 in Großaspach
- 1 in Murrhardt
- 1 in Spiegelberg
- 1 in Schwaikheim
- 1 in Sulzbach
- 1 in Winnenden
- 1 in Unterweissach (im Hause Schlehner)

⁹ Geschichtswerkstatt Backnang, „Erst die Arbeit...“ Leben und Arbeit und industrieller Strukturwandel am Beispiel einer Region. Backnang 1987, Abschnitt IV, S. 18.

So war auch das Weissacher Tal an dem Konsumverein beteiligt. Das Geschäft blühte. Das zeigen die Zahlen. Der Umsatz war schon im Jahre 1912 auf 24600 Mark angewachsen und betrug am Ende der Ära Erlenbusch im Jahre 1931 427862 Mark. Wer dachte später

schon daran, wenn er im coop-Super-Center in Backnang einkaufte, daß die Anfänge dieses Einkaufszentrums von Marie und Wilhelm Erlenbusch im Lädle am Rathaus in Backnang gelegt wurden, um der Armut der arbeitenden Klasse ein bißchen abzuhelpfen?

Spar- u. Konsumverein
Backnang e.G.m.b.H.

Backnang, den 1. Juni 1927

An unsere Mitglieder!

Der Jahresabschluss naht. Am 30. Juni ist das Geschäftsjahr 1. Juli 1926 - 30. Juni 1927 abgelaufen. Für unsere Mitglieder ist notwendig, dass sie ihre Mitgliedsbücher hervorholen, die Rabattmarken zählen und im Laden (in Backnang im Laden I) abliefern. Wie sind die Rabattmarken (Coupons) abzuliefern? Zusammengezählt und aufgerundet auf 10 oder 20 Mark, also 10, 20, 30, 40, 50 u.s.w. Mark. Genau zählen! Pfennige nicht mit Mark verwechseln. Pünktlich vor dem 1. Juli abliefern. Bei der Ablieferung das Buch nicht vergessen. Wo ein Buch verloren ist wird ein Ersatzbuch gegen Vergütung von 20 Pf. im Kontor ausgestellt. Falls auswärtige Mitglieder ein Ersatzbuch benötigen, haben dieselben 20 Pfennig in Laden voranzuzahlen unter Angabe der genauen Adresse. Wir wollen noch besonders darauf hinweisen, dass Mitgliedsbücher überhaupt nicht verloren gehen sollen, sondern dieselben so aufgehoben werden, dass sie jederzeit bei der Hand sind. Das Mitgliedsbuch ist der Ausweis für den Geschäftsanteil, abgelieferte Marken, Ausbezahlung von Rabatt u.s.w. In demselben ist also der ganze Geschäftsgang mit dem Verein eingetragen wie er auch im Kontor gebräut ist. Manche unserer Mitgliederfrauen werden jetzt wieder eine Freude haben über den schönen Umsatz den sie als treue Mitglieder des Vereins getätigt haben, wieder andere werden erstaunt sein über den geringen Betrag; aber wenn sie etwas nachdenken, werden sie sofort darauf kommen, dass sie vielfach ihre Waren in einem andern Geschäft kaufen, viel aus Bequemlichkeit, oder aus Rücksicht, die gar nicht notwendig ist. Hausfrauen! Mitglieder! Bedenkt, dass ihr mit den sauer verdienten Einnahmen des Mannes, ob er Arbeiter, Angestellter, Beamter, Handwerker oder Landwirt ist, auskommen müsst. Bedenkt, dass ihr bei 20 Pfennig Einkauf immer 1 Pfennig spart. Folgende Beispiele mögen beweisen, welche Vorteile unsere Mitglieder bei Einkäufen im Konsumverein haben:

1 Pfund Weissmehl	..	-.27	5% Rabatt	1,35 Pfennig
1 " Brotmehl	"	-.19	" "	0,95 "
1 " Würfelzucker	"	-.47	" "	2,35 "
1 " Schmalz	"	-.85	" "	4,25 "
1/4" Kaffee	"	1.--	" "	5 "
1 Ltr. Salatöl	"	1,40	" "	7 "
1 Pak. Zündhölzer	"	-.25	" "	1,25 "
1 Pfd. Malzkaffee	"	-.45	" "	2,25 "
	G.L.G.			
2 " Salz	"	-.12	" "	-.6 "
		<u>N. 3.--</u>	<u>5% Rabatt</u>	<u>25 Pfennig</u>

Sie sparen somit bei 5 Mark Einkauf 25 Pfg. Dabei haben Sie immer gute Waren und was die Hauptsache ist, Sie tragen dazu bei, dass die Konsumenten nicht ganz abhängig werden von den vorgeschriebenen Syndikatspreisen. Achten Sie bei Ihren Einkäufen auf die Marke "G.L.G." Alle Artikel, die Sie mit diesem Zeichen kaufen, bürgen für gute Qualität. Viele Hausfrauen glauben, wenn sie Wäsche haben, darf Persil nicht fehlen. Wir haben Hunderttausende von Frauen, die dafür G. E. G. Famos verwenden u. haben dieselbe



Erster Lkw des Backnanger Konsums, bei einem Fest mit Mitarbeitern nach dem 1. Weltkrieg.

3. Der Arbeitskampf der Lederarbeiter im Jahre 1906

Seinen ersten großen politischen Erfolg, der weit über Backnang hinaus von Bedeutung war, ja Signale setzte, errang Wilhelm Erlenbusch mit den Lederarbeitern, der Leder-gewerkschaft und mit der Backnanger SPD im Jahre 1906. Schon am 8.11.1904 in der „Limpurg“ bei einer öffentlichen Versammlung hatte Wilhelm Erlenbusch die Nahziele seiner Partei im Interesse der Arbeiter deutlich gemacht: Erstens Arbeitszeitverkürzung und zweitens (erst) Lohnerhöhung.

In seiner Zielsetzung ist er heute noch aktuell. Nur die Umstände waren damals andere als heute, und die werden von Erlenbusch in seiner Ansprache zurecht geißelt, u. a. 11 Stunden, in denen die Arbeiter bei schwerer körperlicher Arbeit schuften müssen – dazu oft in mörderischer Akkordarbeit – willkürliche Fabrikordnungen – außerdem unbezahlte Extrastunden, obwohl Arbeitslosigkeit herrscht.

Erlenbusch wies auch auf die gesellschaftlichen und geistigen Konsequenzen einer solchen Ausbeutung hin. Er sagte, ein Arbeiter sei nach so langer harter Arbeit nicht mehr in der Lage, sich geistigen Interessen, wie z. B. dem Lesen zuzuwenden. Er greife deshalb häufig, zu häufig, angesichts schlechter Wohnverhältnisse und bedrückender Arbeitsbedingungen zur Flasche, zum Alkohol.¹⁰

Die Forderung nach Arbeitszeitverkürzung wurde im Laufe der nächsten Jahre immer lauter und führte schließlich zum erfolgreichen Streik der Backnanger Lederarbeiter, der ihnen statt 11 Stunden pro Tag 10 Stunden Arbeitszeit brachte.¹¹ Als der Arbeitskampf zu kippen drohte, weil die Fabrikanten mit Aussperrung der streikenden Arbeiter reagierten und Arbeitswillige aus Leipzig nach Backnang einschleusen wollten, hat Wilhelm Erlenbusch auf einer öffentlichen Versammlung am 6. 6. 1906 die Solidarität aller Lederarbeiter beschworen, weil er wußte, daß nur durch Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiter das erstrebte Ziel erreicht werden kann. – Und es wurde erreicht.

¹⁰ Volksfreund Backnang, Ausgabe 9. 11. 1904.

¹¹ Geschichtswerkstatt (wie Anm. 9), Abschnitt III, S. 9.

Backnang, 8. Nov. Wie wir gestern kurz erwähnten, war die Versammlung der Lederarbeiter in der „Limburg“ nur mäßig besucht. Der Vorsitzende, Herr G. Fahn, bedauerte mitteilen zu müssen, daß der Referent, Herr Kircher aus Ehlingen, in letzter Stunde abgesehen habe und mußte an dessen Stelle Herr W. Erlensbusch das Referat übernehmen über das Thema: „Arbeitszeit und Lohnverhältnisse“. Der Referent betont, daß nirgends rücksichtslos gegen die Arbeiter vorgegangen werde als in der hiesigen Lederbranche. Die jetzt bestehende Arbeitszeit von 11 Stunden sei entschieden zu lang und die Extrastunden, die der Arbeiter ohne Bezahlung machen muß, gehören abgeschafft, da gegenwärtig viele Kollegen arbeitslos auf der Landstraße liegen.

Sonntag den 27. November, nachmitt 3 Uhr
öffentliche
Lederarbeiterversammlung
 im Saale zur Limburg.
 Tages-Ordnung:
Die zehnstündige Arbeitszeit.
 Die Lederarbeiter werden ersucht zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.
Der Einberufer.

Bericht im Volksfreund Backnang vom 9. 11. 1904 und Anzeige im Volksfreund vom 25. 11. 1904.

Nach Stahl und Land.

Backnang, 28. Nov. Das Meistert bei der gestern in der Limburg stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Lederarbeiter-Versammlung hatte wieder Herr Erlenbusch übernommen, der in einflüchtiger Rede nochmals die Notwendigkeit einer Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden reklamierte. Der Redner begrüßt das Entgegenkommen einiger Lederfabrikanten, denen wieder andere gegenüber stehen, die diese Bewegung sehr unfreundlich beurteilen. So habe neulich ein Lederfabrikant zu einem anderen Fabrikanten, der die zehnstündige Arbeitszeit für gerecht hielt, gesagt: „So, du hältst auch noch zu diesen Lumpen!“ Gerade diese Herren schmieden das ganze Jahr Kapital auf diesen Lumpen. Der Arbeitgeber nehme keine Rücksicht auf den Arbeiter, was durch die Rationierung von Feiertagen u. s. w. bemerkt sei. Sollte bei ähnlichem Verschleiß die Arbeitszeit verkürzt werden müssen, so sei das den Arbeitern recht, wenn nur kein Kollege auf Pfaffen geworfen werde. Da der Redner dann die schon im letzten Bericht angeführten Motive wiederholt, können wir uns darauf beschränken, den lebhaften Beifall zu registrieren, den diese Ausführungen fanden. Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die heute in der Limburg stattgehabte zahlreich besuchte Lederarbeiter-Versammlung hat sich überzeugt, daß die Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden ohne Lohnabzug unbedingt notwendig ist. Diese Notwendigkeit hat der meißend größte Teil der Lederarbeiter durch Unterschrift anerkannt und erwartet die Versammlung von den Arbeitgebern, daß sie, ohne es zu ersten Konflikten kommen zu lassen, gemäß der, die Forderung der Lederarbeiter anerkennt und die zehnstündige Arbeitszeit einführen werden. Die Versammlung beauftragt, das zu machende Komitee, die Arbeitgeber von der Forderung der Versammlung sofort in Kenntnis zu setzen. Auf den Vorschlag des Herrn Fahn, der gestern den Vorschlag führte, wurde eine Kommission von 8 Mitgliedern gewählt, die mit den Arbeitgebern zu unterhandeln hat u. dazu bestimmt die Herren: Erlenbusch, Fahn, Fahn, Fahn, Fahn und Fahn. Dieses Komitee soll den Arbeitgebern nachgehende Forderungen unterbreiten: Die Arbeitszeit soll im Winter von 7-7 und im Sommer von 6-6 Uhr stattfinden mit je einer halbstündigen Vesperpause. Überstunden sollen künftig mit 26% Zuschlag bezahlt und Sonntagarbeit hat nicht mehr gestattet werden. — Der Mindestlohn für ungelernte Arbeiter wird auf 12 Mark, für Hilfsarbeiter auf 20 Mt. festgesetzt. — Überordnung unabhängiger Konfliktlöser.

Es soll dies eine Gewähr dafür sein, daß es den Arbeitgebern nicht möglich ist, die jetzigen Forderungen der Bewegung aufzuhalten zu lassen. — Anerkennung der Forderungen der Arbeiter; doch hat derselbe nicht das Recht, bestimmen in den Gang der gesamtartigen Verhandlungen einzugreifen da dies allein Sache des Komitees ist. Diese Forderungen die in 8 Wochen getroffen, wurden einstimmig angenommen und beschlossen, den Termin zur Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit auf 1. Januar 1906 festzusetzen. Der Vorschlag richtet sich nach einem beizugehenden Urteil an die Arbeitgeber die Streik im eigenen Lager begreifen zu wollen und die für Freundschaft und Bruderschaft zu sorgen, denn Einigkeit und Bruderschaft führen stets zum Ziele hin. Er hofft, daß die Morgenblätter bessere Tage sein für die Lederarbeiter Bedenken anbringen werden. — Am nächsten Sonntag findet noch mal eine Versammlung in der Limburg statt, um die Gut wert der Arbeitgeber entgegenzunehmen.

Wichtig für Bruchleidende
 Hauptknie als besondere praktisch mehr vorzüglich ausgebildeten Tag und Nacht ohne Beschwerden tragbar
Gürtel-Bruchbänder ohne Federn.
 Anleitung vom Kasseler, gratis und franco. Gürtel für gute Passen. Schließen aussergewöhnlich.
 Bandagenfabrik L. Boglach, Stuttgart, Lindwigerstr. 18.

Bericht im Volksfreund vom 28. 11. 1904.

4. Die Anti-Kriegspetition im Jahre 1915

Friede zwischen den Völkern, das war immer ein Ziel der internationalen Arbeiterbewegung gewesen. Dieses Ziel wurde freilich nach dem beschwörenden Appell des deutschen Kaisers im Sommer 1914 – „ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ – auch von der deutschen Sozialdemokratie vorübergehend aufgegeben. Das hat letztlich zur Spaltung der SPD geführt, die auch bei uns, bis ins Weissacher Tal hinein ihre Folgen hatte.

Angetrieben von den Spartakisten Rosa Luxemburg und Liebknecht kam es dann, auch geschockt von der grausamen Wirklichkeit des 1. Weltkrieges zu einem Umdenken bei den Arbeitern und bei der Sozialdemokratie. Der Allmersbacher Schmied Karl Schreiber z. B., der die Not, das Elend und das Sterben an der Front selbst erlebt hatte und dann nach einer schweren Verwundung als Rüstungsarbeiter bei Krupp in Essen zur Produktion von Vernichtungswaffen verpflichtet worden war, hat sich

deshalb an den Aktionen und Streikbewegungen gegen den Krieg im Ruhrgebiet beteiligt und der SPD angeschlossen und dabei auch riskiert, wie Rosa Luxemburg verfolgt und eingesperrt zu werden.

Auch die Backnanger Sozialdemokraten mit Wilhelm Erlenbusch an der Spitze haben sich dazu durchgerungen, etwas für die Beendigung dieses schrecklichen Krieges zu tun. Es wurde deshalb von ihnen verboten eine Unterschriftensammlung zur Beendigung des Krieges durchgeführt. So sind im Sommer 1916 Erlenbusch und 4 andere Genossen von Haus für zu Haustür gegangen und haben die Backnanger um ihre Unterschrift gebeten. 500 Menschen haben damals in Backnang mit ihrem Namen bekundet, daß mit dem Krieg Schluß sein soll. Diese Petition ging an den Reichskanzler nach Berlin, freilich mit wenig Erfolg zunächst, nur mit dem Effekt, daß gegen die Unterschriftensammler ein polizeiliches Verfahren eingeleitet wurde. Offensichtlich hat aber der Backnanger Polizeiwachtmeister Rummler die Sache nicht so ernst betrieben und deshalb nur den Wilhelm Erlenbusch befragt und dann seinen Bericht nach oben

weitergeleitet. Mir scheint freilich, daß es diese mutige Aktion gegen den Krieg verdient hat, nicht vergessen zu werden.¹²

Ganz erfolglos war er trotzdem nicht, der Ruf nach Frieden aus Backnang und anderen Städten Deutschlands, denn die Reichsregierung entschloß sich am Ende des blutigen Jahres 1916 zu dem Angebot eines Verhandlungsfriedens. Und die Mehrheit des Reichstags verabschiedete dann am 19. Juli 1917 eine aufsehenerregende Friedensresolution. Das Sagen hatten damals allerdings nicht die Politiker, sondern die vom Kaiser unterstützte Oberste Heeresleitung. So blieb es bei Worten, und der mörderische Krieg ging weiter.

Für die um Frieden und Demokratie bemühte Backnanger SPD, die sich nach Frieden sehende Bevölkerung und im Leben des Wilhelm Erlenbusch war es dann ein bedeutender Tag, der 9. November 1918, als Erlenbusch, auf dem Backnanger Marktplatz die Republik Württemberg ausrief. Zu dieser Huldigung hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Marktplatz zusammengefunden, die ihre Sympathie mit der neuen Republik zum Ausdruck brachte. Erlenbusch kündigte außerdem an, daß am 11. November 1918 auch in Backnang im Schwanensaal ein Arbeiterrat gewählt werden sollte. So geschah es dann auch.¹³

Zur Tat wurde aber am Ende des Krieges leider aber auch die Spaltung der SPD in die Unabhängige Sozialdemokratische Partei und die Mehrheitssozialisten von Friedrich Ebert. Vielleicht war es die entschlossene Anti-Kriegsförderung der USPD gewesen, die Erlenbusch mit den Backnanger Sozialdemokraten veranlaßte, im November 1918 geschlossen der USPD beizutreten.

5. Erlenbuschs kommunalpolitische Arbeit in der Weimarer Zeit

Zunächst war Erlenbusch bei denen, die eine radikale und soziale Umkrepelung des Staates wollten, bei der USPD (Achtstundentag, Arbeitsschutz, Amnestie für politische Gefangene...). Dabei scheute er auch vor schärferen

Tönen nicht zurück, blieb in seinen Taten allerdings überlegt und besonnen. Beispiele:

5.1 Der Sturm auf das Backnanger Oberamt am 3. Januar 1919

Am Morgen des 2. Januar 1919 trafen sich 200 bis 300 protestierende Bauern aus der Umgebung im Gasthaus Schwanen in Backnang, im Lokal des Konsumvereins. Der Protest richtete sich gegen den Backnanger Oberamtmann und die von ihm verordneten Mühlenschließungen, die dazu geführt hatten, daß manchen das lebensnotwendige Brot ausgegangen war.

Erlenbusch unterstützte und beriet die empörten Bauern und gab dem aufgebrachten Bauernhaufen die Struktur, die er brauchte um schlagkräftig zu sein. Er riet, aus jeder Gemeinde Vertreter für eine Abordnung zu wählen, die

U. S. P.
Donnerstag abend 7 Uhr
im Schwanensaal

Öffentliche Versammlung

Schema:
Wie stellen wir uns zu dem
Gewaltfrieden der Entente?
Redner: Eisel-Berlin.

Einwohner! Arbeiter! Arbeiterinnen
Protektiert durch Massenbesuch gegen
den Gewaltfrieden des Entente-Imperialismus, deshalb auf zur Versammlung
Freie Diskussion.
Die Zeitung der Unabhängigen Sozial. Part.

Backnang, 22. Juli. Um 4 Uhr nachmittags, eine Stunde früher als sonst, strömten die Werktätigen aus den Fabriken und sammelten sich in der „Limpurg.“ Von dort aus marschierten die Anhänger der Unabh. Sozialdemokratie in einem stattlichen Zuge durch die Stadt. Im Zuge wurden Plakate getragen, deren Inhalt lautet: „Gegen den kapitalistischen Wahnsinnsfrieden“, „Für die Weltrevolution“, „Für die sozialistische Weltwirtschaft“. Auf dem Marktplatz sprach der Führer der U. S. P. W. E r l e n b u s c h. Nach 5 Uhr war die Kundgebung ohne jeglichen Zwischenfall beendet; der Zug löste sich alsdann auf.

Wilhelm Erlenbusch als Führer der USP in Backnang.

¹² Jeck, Roland, Backnang im 1. Weltkrieg 1914 – 18 in: SHuK 6, 1988, S. 140 – 202, hier 180.

¹³ Jeck (wie Anm. 12), S. 193.

ihr Anliegen dem Oberamtsvorstand vorbringen sollte. So kam es zur Wahl von 25 Mitgliedern für diese Abordnung. Erlenbusch soll den Bauern auch die Hilfe der USPD angeboten haben, was diese jedoch ablehnten.

Die Bauerndelegation hat darauf nicht nur die Öffnung der Mühlen, sondern auch die Abdankung des Oberamtmanns mit Gewalt erzwungen. Vermutlich ist Erlenbusch wegen der Ablehnung seines Hilfsangebots durch die Bauern das Gefängnis erspart geblieben, denn die Rädelsführer der Bauern wurden später zu 3 Monaten Haft und zu Zwangsarbeit im Steinbruch verurteilt.¹⁴

5.2 Die Demonstration der Arbeiter vom 22. Juli 1919

Am 28. 6. 1919 war das Diktat der Sieger des 1. Weltkrieges in Versailles unterzeichnet worden. Dieser Vertrag wurde von den Deutschen als nationale Demütigung empfunden und führte deshalb in Deutschland zu Anti-Versailles-Aktionen, auch in Backnang, wo Erlenbusch und seine USPD am 22. Juli 1919 zu Streik und zur Demonstration der Arbeiter aufriefen. Über deren Verlauf berichtete die Lokalzeitung (Murrthal-Bote):

„Backnang, 22. Juli. Um 4 Uhr nachmittags, eine Stunde früher als sonst, strömten die Werkstätigen aus den Fabriken und sammelten sich in der 'Limpurg'. Von dort aus marschierten die Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokratie in einem stattlichen Zuge durch die Stadt. Im Zuge wurden Plakate getragen deren Inhalt lautete: 'Gegen den kapitalistischen Wahnsinnsfrieden', 'Für die Weltrevolution', 'Für die sozialistische Weltwirtschaft'. Auf dem Marktplatz sprach der Führer der U.S.P. W. Erlenbusch. Nach 5 Uhr war die Kundgebung ohne jeglichen Zwischenfall beendet; der Zug löste sich alsdann auf.“

Es fällt auf, daß auf den Plakaten revolutionär-marxistisches Vokabular verwendet wurde: „Kapitalistischer Wahnsinnsfrieden, Weltrevolution, sozialistische Weltwirtschaft“. Was Erlenbusch in seiner Rede gesagt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls scheint er nicht Öl ins Feuer, sondern zur Besonnenheit aufgerufen

haben, denn die Demonstration führte nicht zu Gewalttätigkeiten – wie vielfach heutzutage – sondern endete ohne Zwischenfall.

Daß Erlenbusch nicht zu den revolutionären Ideologen gehörte, machte er auch dadurch deutlich, daß er sich wieder der gemäßigten Arbeiterpartei, der im Januar 1919 in Backnang neugegründeten SPD anschloß. Damit nahm er auch in Kauf, daß er in den Zwanzigerjahren im Backnanger Gemeinderat einer Minderheitenfraktion angehörte (2 Gemeinderäte).

5.3 Amtsverweser des Stadtschultheißen 1919 bis 1921

Als der Backnanger Stadtschultheiß Hermann Eckstein erkrankte, leitete Wilhelm Erlenbusch auf Wunsch des Gemeinderats in schwieriger Zeit vom September 1919 bis Sommer 1921 die Geschicke der Stadt, energisch, tatkräftig, treu und gewissenhaft, wie es in einem Bericht des Murrthal-Boten heißt.¹⁵ Dabei war es ihm wichtig, in demokratischem Sinn den kurzen Draht zur Bevölkerung zu haben und die Backnanger Bürger an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen, so zum Beispiel bei der Suche nach dem richtigen Platz für das Backnanger Kriegerdenkmal.

Er lud deshalb 1921 für die Beratung dieser Frage nicht nur den Backnanger Gemeinderat, sondern auch die Repräsentanten der Backnanger Vereine ein.

Nach einer äußerst lebhaften Erörterung¹⁶ wurde schließlich ein Kriegerdenkmalsauschuß aus Vertretern verschiedener Bevölkerungsgruppen gebildet (Rektor Funk, Professor Weidenmann, Kirchenpfleger Beck, Dr. med. Dorn, Rechtsanwalt Höchel, Oberbahnmeister Graser, Fabrikant Robert Schweizer, Verwalter Ficker). Nicht genug damit. An die Einwohnerschaft erging noch folgender Aufruf:

„Wer an dieser Stelle und in dieser wichtigen Angelegenheit gerne das Wort ergreifen möchte, den bitten wir dies zu tun; denn nur auf breiter Grundlage kann der oder jener richtige Fingerzeig gewonnen werden.“¹⁷

Auch während seiner späteren Gemeinderatstätigkeit war es ihm wichtig, die kommunalpolitischen Entscheidungen der Bevölkerung

¹⁴ Schieber, Walter, in: Geschichte und Geschichten unserer Heimat Weissacher Tal, 6., 1991, S. 33 ff.

¹⁵ Murrthal-Bote Backnang, Ausgabe 22. 7. 1919.

¹⁶ Backnanger Kreiszeitung, Ausgabe 20. 12. 1954.

¹⁷ Murrthal-Bote Backnang, Ausgabe 24. 3. 1921.

Württembergische Chronik.

Bachnung 24. März. Gestern abend fand im Rathausaal eine Besprechung über die Kriegerdenkmalsfrage statt. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß A. Bemm. Erlenbusch, Vorstand und Mitglieder der eingeladenen Vereine, und Mitglieder des Gemeinderats waren zahlreich erschienen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden gab Herr Rechtsanwalt Höchel, der schon außerordentliche Vorträge gehalten hatte, einen Ueberblick über diese Frage, die seit November anlässlich des gemeinsamen Kirchgangs zur Gedächtnisfeier der Gefallenen in den beteiligten Vereinen Fuß gefasst hat. Er zeigte, daß auf der einen Seite der Wunsch besteht, einen Fond zur Unterstützung der Kriegeshinterbliebenen zu lamiteln, andererseits ein schlichtes Denkmal als Zeichen der Dankbarkeit für Gefallene und Kriegsteilnehmer an sichtbarer Stelle der Stadt zu erstellen. Ersterer Vorschlag dürfte wohl daran scheitern, daß es schwer sein wird, den Fond auf mindestens über eine halbe Million zu bringen, wenn er überhaupt zu einer spürbaren Wirkung führen sollte. Daß der 2. Vorschlag für ein Denkmal in verschiednen voran gehenden Beratungen immer einmütig befürwortet wurde, diese Ansicht machte sich auch die geistrige Verammlung zu eigen.

Zu einer äußerst lebhaften Erörterung führte die Platzfrage, über die Herr L. Höchel unter Berufung auf das Gutachten, das in dankenswerter Weise der Versuchungsverein sich von zwei Sachverständigen erstatten ließ (H. gestr. Nr. des Murrthalboten) referierte. Die beiden Herren halten für Erstellung eines Denksteines folgende Plätze für geeignete:

1. auf dem Freithof die Nordostecke mit dem schönen Blick ins Murrthal und auf die bewaldeten Höhen;
2. den Platz an der Südseite der Kirche zwischen dem beiden Pfeilern mit dem Blick zum Dekanat,
3. die Gärten des Oberamts und Amtsgerichts auf dem Stiftshof;
4. den Friedhof.

Aus den vorausgegangenen Beratungen mit den Vereinen mitte dann Herr Höchel noch ergänzend hinzufügen, daß man sich dort in erster Linie für die Gärten im Stiftshof, 2. für den Schillerplatz, 3. für den Freithof und 4. für den Platz vor dem Turmschulhaus eingesezt hatte.

Die Meinungen gingen hauptsächlich um letztgenannten Platz vor dem Turmschulhaus und um die Gärten vor dem Oberamt und Amtsgericht. Zur Berücksichtigung wurde auch nach der Freithofplatz empfohlen; für ausgeschieden haben zu gelten: Schillerplatz und Nischenplatz an der Kirche. Um auch der Ansicht für ein Denksteine auf dem Friedhof Rechnung zu tragen, wurde dem Vorschlag zugestimmt, nebst diesem allgemeinen Denkmal in der Stadt einen einfachen Obelisk auf dem Friedhof vorzusehen.

Ein Ausschuss, bestehend aus den Herren: Rektor Junck, Prof. Weidenmann, Kirchenspieler Beck, Dr. med. Dorn, Rechtsanwalt Höchel, Oberbahnmeister Grafer, Fabrikant Robert Schweizer, Verwalter Fieder, wurde eingesetzt, um der Kriegerdenkmalsfrage für die beste Lösung eine Bahn zu schaffen.

Wer an dieser Stelle und in dieser wichtigen Angelegenheit gerne das Wort ergreifen möchte, den bitten wir, dies zu tun; denn nur auf breiter Grundlage kann der oberer wichtige Fingerzeig gewonnen werden.

Planung des Backnanger Krieger-Denkmal
beim Turmschulhaus unter der Leitung von
Wilhelm Erlenbusch.

Einladung.

Am Mittwoch, den 28. März d. J., nachm. 6.30 Uhr,
findet im Schmonensaal hier die

Errichtung der Backnanger Baugenossenschaft

eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht in Backnang,
Kall.

Nach Beratung der Sachung wird die Wahl des Aufsichtsrats und des Vorstandes vorgenommen.

Jedermann, der das Unternehmen fördern helfen oder sich an ihm als Mitglied beteiligen will, ist freundlich eingeladen.

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Sache bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Der prop. Ausschuss
J. H.
Stadtschultheiß Erlenb.

Gründung der Backnanger Baugenossenschaft

transparent zu machen und sie demokratisch zu beteiligen. So stellte er 1923 den Antrag, „die Berichte über die Gemeinderatssitzungen im Murrthal-Boten so zu veröffentlichen, daß aus ihnen ersichtlich wird, wie abgestimmt wurde und von welcher Seite die Anträge eingebracht wurden, denn gerade die Arbeiterschaft sei an der Haltung der Mitglieder des Gemeinderats interessiert.“¹⁶

5.4 Mitbegründer der Baugenossenschaft Backnang

Das Herz Erlenbuschs gehörte immer den kleinen Leuten. Es blieb sein Ziel, die Lebensverhältnisse der Armen zu verbessern, zum Beispiel durch die Gründung einer Baugenossenschaft im Jahre 1919, „um vorzugsweise minderbemittelten Familien von Genossen und alleinstehenden Genossen gesunde und zweckmäßige Wohnungen zu billigen Preisen zu verschaffen“.¹⁷ In der Jubiläumsschrift der Backnanger Baugenossenschaft heißt es (S. 6): „Der Motor bei der Gründung war die Spitze der Stadtverwaltung mit Stadtschultheiß Hermann Eckstein und seinem Stellvertreter Wilhelm Erlenbusch. Konsequenterweise wurde Erlenbusch dann auch bei der Gründung als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender in das Leitungsgremium dieser Organisation gewählt. Trotz Preissteigerung, Geldmangel und fehlenden Baustoffen wurden in der Inflationszeit durch die Genossenschaft in Backnang

¹⁶ Kirn, Norbert, in: „100 Jahre SPD-Ortsverein Backnang, 1989, S. 26.

¹⁷ Baugenossenschaft Backnang, Festschrift: 75 Jahre 1919 – 1994, S. 6.

25 Gebäude, meist Mehrfamilienhäuser gebaut. Eine stolze Leistung. Da dürfte die Tatkraft Erlenbuschs, besonders nach dem Ausfall des Stadtschultheißen 1919 das ihre zu diesem Erfolg beigetragen haben. Zum letztenmal unterschrieb er am 17. 8. 1921 als Vertreter des Stadtschultheißenamts die Baugenehmigung für einen Bauantrag der Backnanger Baugenossenschaft.²⁰ Bis zum Jahre 1933 gehörte Erlenbusch aber der Baugenossenschaft als Vorstandsmitglied an.

5.5 Vorsitzender des Backnanger Waldheimvereins

Auch der Backnanger Waldheimverein dankt hauptsächlich Erlenbusch seine Entstehung im Jahre 1925. Die Männer, die sich damals um W. Erlenbusch scharten, waren Arbeiter, die der Bevölkerung Gelegenheit zum Einkehren bei billigen Preisen ermöglichen wollten. Zunächst wurde in einer bewundernswerten Gemeinschaftsaktion unter der Leitung von Erlenbusch das Waldheimblockhaus und eine Unterstehhalle gebaut. Auch diesen Verein leitete er bis zum Jahre 1933.

5.6 Die letzten Jahre im Backnanger Gemeinderat

Symptomatisch für die Einstellung Erlenbuschs bei seiner kommunalen Arbeit ist die, wie folgt beschriebene Auseinandersetzung im Gemeinderat im Jahre 1922, als die Inflation mehr und mehr ihrem Höhepunkt zusteuerte: „Am 7. 7. 1922 unterbreitet W. Erlenbusch den Vorschlag, daß der Konsumverein (den er leitet) 1000 Ztr. Kartoffeln und 1500 Ztr. Auslandskohle einlagern und im Winter im Kleinverkauf an wirtschaftlich Schwache abgeben könne (auch an Nichtmitglieder). Obwohl W. Erlenbusch betont, daß der Konsumverein dabei nichts verdienen wolle, zur Vorfinanzierung aber ein Darlehen von der Stadt brauche, wird der Kredit erst nach langer Diskussion bewilligt, wobei einige bürgerliche Räte meinen, in Frage stellen zu müssen, ob der Kredit denn wirklich gemeinnützig sei.“²¹

Im Interesse der Arbeitnehmer ist Erlenbusch auch bereit Kompromisse einzugehen, wie folgendes Beispiel zeigt:

„Im November 1928 drohte die Firma Häuser der Stadt, bei Nichtbewilligung eines Bauantrags noch vor Weihnachten 200 Arbeiter zu entlassen, worauf Gemeinderat Erlenbusch im Gemeinderat einen Dringlichkeitsantrag (zur Baugenehmigung) stellte, den er mit der Sorge um die Dringlichkeit der Arbeitsplätze begründete.“²²

Die letzten Jahre im Gemeinderat sind gekennzeichnet durch eine immer stärkere Polarisierung zwischen „Rechts“ und „Links“. Trotzdem kämpft Erlenbusch weiter für die Armen in der Gesellschaft und für die Erhaltung der Demokratie, z. B. als er gemeinsam mit der KPD am 19. 5. 1928 eine Tagung der „Deutschen Pfadfinder“ mit der Begründung zu verhindern suchte, „diese seien eine Gruppierung der Nazis.“²³ Sein Antrag wurde von der Mehrheit abgelehnt.

Erlenbusch blieb sachlich, auch wenn er oft keine Mehrheit im Gemeinderat für seine Vorschläge und Anträge fand. Beispiel:

„Am 30. 4. 1930 gab es im Gemeinderat wieder Ärger, weil die Stadt eine Kundgebung der KPD observieren ließ, mit dem polemischen Argument, man habe kein Interesse daran, in Backnang eine Weltrevolution beginnen zu lassen. In sachlicher Weise begründete Erlenbusch seine Kritik an dieser Maßnahme damit, daß diese Kundgebung als Protest gegen die allgemeine Teuerung sehr wohl begründet sei.“²⁴ Man war ja in der Weltwirtschaftskrise.

Nach den verheerenden Wahlergebnissen des Jahres 1932, bei denen die NSDAP im Oberamt Backnang rund 40% der Wählerstimmen erhielt und der SPD-Anteil gleichzeitig von 14% auf 9% zurückging,²⁵ gab Erlenbusch auf.

Am 18. November 1932 schied er auf eigenen Wunsch aus Gesundheitsgründen aus dem Backnanger Gemeinderat nach 22 Jahren aus. Vielleicht hat ihn diese Entscheidung vor dem Konzentrationslager bewahrt.

²⁰ Ebd., S. 7.

²¹ Kirn (wie Anm. 18), S. 25.

²² Ebd., S. 27.

²³ Ebd., S. 26.

²⁴ Ebd., S. 27.

²⁵ Bauer, Erich, 60 Jahre nach der Machtergreifung in: Geschichte und Geschichten unserer Heimat Weissacher Tal, Band 8, 1993, S. 28.

6. Der Lebensabend im III. Reich

Es muß für diesen fleißigen Mann, dem man einen „unerschöpflichen Arbeitswillen“ nachgesagt hat,²⁶ ein Schock gewesen sein, plötzlich aus allen Ämtern und Funktionen zu fallen, fast davongejagt zu werden. Er durfte zwar noch seinen Nachfolger als Geschäftsführer des Konsum einen Herrn Seitz einarbeiten, aber dann blieben ihm die Türen verschlossen. Ab und zu spazierte er noch mit seinem Ledertäschchen zum Konsumladen in der Stuttgarter Straße, um für seine Frau einzukaufen, vielleicht auch, um wieder ein bißchen Konsumluft zu schnuppern.

Den Rest an Tatkraft, der ihm geblieben war, setzte er nun für die Familie und deren Existenzsicherung ein.

Noch in Amt und Würden, in den Jahren 1929 und 1930 knapp vor der Auswirkung der großen Wirtschaftskrise ist es ihm gelungen, mit seiner Familie das große Haus in der Hasenhälde in Backnang zu beziehen. Da war für zwei Familien und Enkelkinder Platz. Dort hat er auch seiner Frau, die ihrer bäuerlichen

Herkunft treu geliebt ist, im großen Obst- und Gemüsegarten Arbeit verschafft, auch ein Backsteinhäuschen für Haustiere, Hühner vor allem, bauen lassen. Er war auch interessiert am Obstbau im eigenen Garten. Aber bei der praktischen Arbeit hat er sich in Haus und Garten zurückgehalten. Das war das Reich seiner Frau. Dafür hat er mitgesorgt, daß Tochter und Schwiegersohn sich in der Wäscherei eine Existenz aufbauen konnten. In der Ledergasse hat er für seine Kinder ein Haus langfristig angemietet, in dem die Wäscherei Lachenmaier unterkommen konnte, das Geld für den notwendigen Umbau beschafft und diesen überwacht. Die Mittel dafür hat er sich zumeist bei Freunden geliehen, dabei auch manchen „Metzgersgang“ gemacht, Enttäuschungen erfahren und erlebt, wer die wahren und treuen Freunde waren.

Den größten Schlag erfuhr die Familie aber am 16. Mai 1934. „Da war Backnang der Schauplatz einer Razzia. SS-Einheiten aus Ellwangen durchkämmten die Stadt nach Sozialdemokraten und Kommunisten. Über 100 Personen wurden festgenommen.“²⁷ Da wurde mitten in der Nacht auch das Erlenbuschsche

Der alternde Wilhelm Erlenbusch ...



... auf dem Bank im Garten in der Hasenhälde



... vor dem Haus mit dem Enkel



... als Spaziergänger mit dem Stock

²⁶ Backnanger Kreiszeitung vom 20. 12. 1954.

²⁷ Backnanger Kreiszeitung vom 12. 11. 1994.



Wilhelm Erlenbusch mit seiner Familie: 1 Tochter, 3 Söhne, 1 Pflegesohn (ganz links)

Haus in der Hasenhölde von der SS umstellt. Aber nicht Wilhelm Erlenbusch, sondern der Schwiegersohn Hermann Lachenmaier wurde aus dem Bett geholt und aufgefordert, sofort mitzukommen. Rücksichtslos sind die SS-Männer ins Haus eingedrungen. Der Frau im Nachthemd haben sie nicht einmal Zeit gelassen, etwas überzuwerfen oder sich ohne Zuschauer anzuziehen: „Wir haben schon mehr Frauen im Nachthemd gesehen“, hieß es da.

Als die Frau von Wilhelm Erlenbusch im ersten Stock ans Fenster trat, um zu sehen, was da unten vor sich ging, drohte man ihr: „Wenn Sie nicht reingehen, schießen wir!“ Frau Lachenmaier war es gerade noch gelungen, unbemerkt einen Pack mit Schweizer Zeitungen im Wäschekorb unter der Wäsche in der Mangelstube zu verstecken. Wenn die Häscher diese Druckschriften gefunden hätten, hätte das die Verhaftung Lachenmaiers legitimiert und wahrscheinlich strafverschärfend gewirkt. So aber entdeckten sie nur einen alten verchrom-

ten Föhn, der pistolenartig aussah. Da glaubten sie schon, eine Waffe gefunden zu haben. Hastig haben sie die Lachenmaiersche Wohnung weiter nach Beweismitteln durchsucht, aber glücklicherweise nichts gefunden.

Wilhelm Erlenbusch im ersten Stock hielt sich zurück. Wahrscheinlich ahnte er, daß bei der Verhaftung eigentlich er gemeint war. So konnte er nur der Familie und sich schaden, wenn er eingriff.

Es ging nicht lange, bis Hermann Lachenmaier auch ohne Beweismittel in Haft genommen, eskortiert von den SS-Männern die Wohnung verlassen mußte, die Angehörigen in Angst, Schrecken und Verzweiflung zurücklassend.

Der 10jährige Enkelsohn von W. Erlenbusch hat während der Aktion geschlafen und erst in der Schule andeutend vernommen: „Da sind heut nacht Leute verhaftet worden.“ Am Mittagstisch fand er dann die weinende verängstigte Familie und erfuhr, was geschehen

war. Hermann Lachenmaier brachte man ins KZ auf dem Oberen Kuhberg bei Ulm. Bis zum 15. August 1934, also 3 Monate lang mußte die Familie mit Wilhelm Erlenbusch um den Verschollenen bangen. Der aber mußte bei seiner Entlassung mit Unterschrift versichern, daß er über die Ereignisse und über seine Haft nichts verlauten lasse. Und so hat man auch in der Familie nicht darüber gesprochen. Aber der Schock nach diesem Geschehen saß tief bei allen Beteiligten, hatten doch die Nazis die angesehene Familie Erlenbusch wie andere mit dem Odium des Verbrechens beschmutzt.

In seinen letzten Lebensjahren, insbesondere aber nach einem leichten Schlaganfall lebte Wilhelm Erlenbusch sehr zurückgezogen. Wenn der Sohn aus Stuttgart kam, haben die Männer im Haus Karten gespielt. Sonst saß der „Opa Erlenbusch“ im Sessel in der Stube oder im Hof auf dem Bänkchen, wenn schönes Wetter war.

Oft ist er nach unten verschwunden. Dort hat er verbotenerweise den „Big Ben“, also

englische Sendungen in deutscher Sprache am Radio abgehört. So konnte er den Niedergang des III. Reiches voraussehen. Aber erlebt hat er dies nicht mehr.

Als der Enkel als Soldat auf Urlaub im November 1944 heimkam, fand er den Großvater im Bett vor. Er muß geahnt haben, daß er seinen Großvater zum letztenmal gesehen hatte. Denn als er das Zimmer verließ verbeugte er sich unwillkürlich und ehrfurchtsvoll vor dem alten Mann im Bett und würdigte damit in Respekt die Persönlichkeit und das Tun des Wilhelm Erlenbusch.

Mit 73 Jahren kurz vor Weihnachten am 20. Dezember 1944 ist er dann im Bett verstorben und ohne Aufsehen im engsten Familienkreis auf dem Stadtfriedhof beerdigt worden.

Eine große Würdigung, zum Beispiel von der Stadt Backnang, hat man ihm bisher versagt und erspart, ähnlich wie Anna Haag in Althütte. Fast das einzige war ein ehrender Nachruf der Backnanger Kreiszeitung zum 10. Todestag im Dezember 1954.